Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt".

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 233. Mittwoch, den 5. Oktober 1910. **150. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß beschließt, die Schonzeit für Rehböcke auf die Monate November und Dezember des Jahres 1910 auszudehnen.

Merseburg, den 23. September 1910.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.

Merseburg, den 4. Oktober 1910.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Haußonville.

Bekanntmachung.

Die von dem Amtsvorsteher in Starsiedel am 9. Mai 1909 unter Nr. 421 ausgestellte Radfahrkarte ist abhanden gekommen. Dieselbe verliert hiermit ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 27. September 1910.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Haußonville.

Auktion.

Am **Sonnabend den 8. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr** sollen vor dem Gerätehause der Feuerwehr in der Johannisstraße

mehrere ausrangierte Schläuche
1 Eimerwagen
4 Wassertienen u. s. w. (2113

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 30. September 1910.

Die Feuerlösch-Deputation.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg: **Gutenbergstraße Nr. 17** belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 45 Blatt 1764 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Wilhelm Juckoff** hier eingetragene Grundstück: Kartenblatt 6, Parzelle 980/49, Wohnhaus mit Hofraum in Größe von 4 ar 30 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1200 Mark,

am 21. November 1910, vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 1. Oktober 1910.

Königliches Amtsgericht. (2132

Die Herren Gemeindevorsteher werden gebeten, ihre Bestellungen auf Hauslisten und Lohnnachweisungen uns baldigst zugehen lassen zu wollen.

Kreisblatt-Druckerei.

Die Verwaltungs-Reform.

Der Minister des Innern und der Finanzminister haben den nachgeordneten Behörden die von der Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform ausgearbeiteten und vom Kaiser genehmigten Grundzüge für eine (vereinfachte) Geschäftsordnung den Regierungen mit dem Ersuchen zugehen lassen, nach deren Muster alsbald eine Geschäftsordnung für die Regierungen zu erlassen. Die „Grundzüge" bezwecken, so heißt es in der ministeriellen Verfügung, durch wesentliche Vereinfachung des Verfahrens, durch Beseitigung aller Umwege und Doppelarbeiten und durch zweckmäßige Arbeitsteilung die größtmögliche Beschleunigung des Geschäftsganges sicherzustellen.

Während bisher die Eingänge bis zur ihrer Bearbeitung und Erledigung wiederholte Hin- und Hermege zwischen Registratur, Bureau, Kanzlei, Mitdezernenten, Dezernenten und leitenden Beamten zu nehmen hatten, sollen sie jetzt auf dem kürzesten Wege zur sachlichen Bearbeitung und Erledigung gelangen. Eine große Zahl von Zwischenstuffen fällt in Zukunft fort. Die Mitwirkung der Registratur wird auf das Notwendigste beschränkt; wo es möglich ist, soll der Registratur- und Expeditionsdienst vereinigt werden. Ueberflüssige Kontrolle, schriftliche Aeußerungen innerhalb der Behörde, unnötige Inanspruchnahme der Kanzleien und Füllung der Akten mit Stücken ohne dauernden Wert sollen vermieden werden.

Die Tätigkeit der Dezernenten, und in bestimmten Grenzen auch der mittleren Beamten, wird wesentlich erweitert. Sie sollen fortan in höherem Maße zu selbstständigerer, verantwortlicher Mitarbeit herangezogen werden. Auf sie soll insbesondere auch die Vollziehung von Verfügungsanfertigungen übergehen dürfen, soweit besondere Rücksichten des Dienstes nicht entgegenstehn. Ueberhaupt soll jede Arbeit, die ohne Nachteil für die dienstlichen Interessen von einem nachgeordneten Beamten besorgt werden kann, nach Möglichkeit dem vorgesetzten Beamten abgenommen werden, um so die Leiter zu entlasten und den Blick und den Entschluß auf das Bedeutende und Wichtige frei zu halten.

Die Erhöhung der Selbständigkeit der Regierungsdezernenten, wie auch der Bureaubeamten, auf der Grundlage des Vertrauens in die vorhandenen Kräfte sollen das Verantwortlichkeitsgefühl, die Tatkraft und die Dienstfreude bei allen Beamten beleben und rege erhalten. Wenn es so gelingt, die Leistungen der Einzelnen zu erhöhen, wird nebenher eine Ersparnis an Arbeitskräften und an Kosten nicht ausbleiben. Bei folgerechter und verständnisvoller Durchführung der neuen Bestimmungen wird es erreichbar sein, daß, unbeschadet der Sicherheit und Zuverlässigkeit des Geschäftsganges und ohne Aufgeben der gebotenen sachlichen Richtigkeit der Entscheidungen, die große Masse aller Geschäftssachen noch am Eingangstage — oder doch spätestens, soweit Nachmittagseingänge in Betracht kommen, bis zum folgenden Mittag — erledigt wird.

Um in der Praxis die erstrebte Beschleunigung des Geschäftsganges wirklich zu erreichen, ist eine selbständig eingreifende Mitarbeit der Dezernenten auch an der formellen geschäftlichen Behandlung der Sachen in weit höherem Maße als bisher erforderlich. Jeder Beamte, der mit einer Sache geschäftlich befaßt ist, muß sich an seinem Teil dafür verantwortlich fühlen, daß sie in der denkbar kürzesten Frist ihre sachliche Erledigung findet. Aeußerlich ist dazu nötig, daß alle Beamten so früh an der Amtsstelle zum Dienst erscheinen, daß die neuen Tageseingänge ohne Verzögerung im Lauf gebracht werden können. Es ist deshalb erforderlich, auch für die höheren Beamten den Beginn der Tagesarbeit festzusetzen. Die Dauer ihrer Anwesenheit ergibt sich von selbst aus der Erledigung ihrer Arbeit und etwaigen besonderen Einrichtungen der einzelnen Regierungen. Bei der Aufstellung der „Grundzüge" ist nicht verkannt, daß auch die zweckmäßigste Neuordnung des inneren Geschäftsganges und seiner Formen nur formelle Hindernisse zu beseitigen vermag, die der vollen Entfaltung der Verwaltungstätigkeit bisher entgegengestanden haben, und daß der Geist zeitgemäßer, den heutigen Ansprüchen genügender Arbeitsweise, mit dem sich die Behörden und Beamten erfüllen müssen, das Entscheidende bei den angestrebten Besserungen ist.

In Uebereinstimmung mit weiteren Anregungen, die die Immediatkommission Allerhöchsten Orts unterbreitet hat, machen die Minister ferner im allgemeinen noch auf folgendes aufmerksam: 1. Die modernen Verkehrsmittel, insbesondere Telephoneinrichtungen, sind in erhöhtem Maße auszunutzen. Im inneren Dienst ist von der Kurzschrift, von Vervielfältigungsapparaten, von Schreib- und Rechenmaschinen weitgehender Gebrauch zu machen. 2. Vordrucke, Muster, Formulare und Druckstempel sind in weitestem Umfange zu verwenden. 3. Allgemeine Umfragen und die Einforderung von wiederkehrenden Berichten und gutachtlichen Aeußerungen, statistischen Aufnahmen sind möglichst einzuschränken, unter besonderer Berücksichtigung der kleineren Gemeinden und Polizeibezirke, deren Behörden nur, wo es unbedingt notwendig ist, zu beteiligen sind. 4. Allgemeine Verfügungen sind, soweit irgend möglich, von vornherein vervielfältigt den nachgeordneten Stellen in der nötigen Zahl von Stücken zu überweisen, damit bei ihnen nicht neue Arbeit durch nochmalige Vervielfältigung entsteht. 5. Mündliche Besprechungen über Fragen von allgemeiner Bedeutung unter den beteiligten Beamten, und zwar auch unter Zuziehung geeigneter höherer Kommunalbeamten, sind zu fördern. — Im übrigen bemerken die Minister zu dem Inhalte der „Grundzüge" im einzelnen, daß sie nur den allgemeinen Bureaubetrieb regeln, nicht das Kassen- und Rechnungswesen, das Hinterlegungswesen, den besonderen förmlichen Geschäftsbetrieb der Bezirksausschüsse, die besonderen Geschäftsformen der Steuerabteilungen usw

Zum nationalliberalen Parteitage in Kassel.

* Merseburg, 4. Oktober.

Wenn auch nicht mit gleichem Interesse wie nach Magdeburg, so blickten die Politiker doch mit gewissem Interesse auch nach Kassel. Herr Rechtsanwalt Bassermann aus Mannheim, Führer der Nationalliberalen alter Observanz in Deutschland, hat dem Bülow-Block in seiner Rede aufrichtig nachgetrauert, er hat den Wunsch geäußert, daß dieser Block wieder aufleben möchte — in liberalem Geiste und liberalem Sinne, so mit den Freisinnigen zusammen für liber.-freisinnige Politik, wobei die Konservativen wahrscheinlich wieder, wie im Bülow-Block seligen Angedenkens, so freundlich sein sollten, Vorspanndienste für liberale Politik in Gesetzgebung und Verwaltung zu leisten und auf alle Ansprüche ihrerseits zu verzichten. Gesagt hat Herr Bassermann so etwas offen nicht, aber wenn der Bülow-Block wieder aufleben sollte, woran freilich gar nicht zu denken ist, so würde es eben die alte Richtung sein: Einseitige, extrem oder gemäßigt liberale Politik, zu welcher die Konservativen Handlangerdienste zu leisten hätten.

Dafür bedanken diese sich aber.

Bassermann's Rede in Kassel mag als großzügig gelten, Klärung über nationalliberale Zukunfts-Taktik hat sie nach keiner Seite hin gebracht, man ist jetzt genau so klug wie vorher.

Die „Leipz. Neuest." apostrophieren die Rede treffend folgendermaßen:

„Herr Bassermann hat in Kassel gesprochen. Und man hat ihm aus den Kreisen der Delegierten seiner Partei in einer Weise zugejubelt, die fast beispiellos war und die wirklich eine breitere besondere Sympathieresolution unnötig machte. Fragt man aber nach den Gründen, durch die diese Begeisterung für Herrn Bassermann ausgelöst worden sein mag, so sucht man sie in seiner Rede jedenfalls vergeblich, und man muß die Begeisterung wohl im Grunde auch mehr als auf der wohlerwogenen Absicht beruhend auffassen, dem Parteiführer für die mannigfachen Angriffe, denen er in der letzten Zeit ausgesetzt war, ein wohltuendes Aequivalent zu bereiten. Herrn Bassermanns Rede mag in ihrer Ausführung eine Musterleistung gewesen sein. In ihrem Inhalt war sie es nicht. Denn sie hat in keinem einzigen Punkte etwas Neues gebracht, sie hat nur registriert. Bedeutet sie wirklich das Programm der nationalliberalen Partei, so besteht dieses Programm in nichts weiter, als daß die Partei auf jede Initiative verzichten und sich lediglich von den Verhältnissen treiben lassen will. Gewiß, die Lage der Partei ist zurzeit eine sehr schwierige. Und niemand wird es ihr verdenken, wenn sie nicht besondere Lust verspürt, den Konservativen als bittende nachzulaufen, solange diese nicht die Neigung zeigen, einer Wiederannäherung gefügig zu sein. Ein geschickter Diplomat hätte aber vielleicht doch Momente gefunden, die etwas Weiteres bedeuteten, als das laissez faire, laissez passer, das aus Bassermanns Worten herausklang. Daß man mit den Diederich Hahn und Konsorten, denen die Freundschaft mit dem Zentrum das Ein und Alles der Politik ist, jede Gemeinschaft auf einer solchen Grundlage ablehnt und ablehnen muß, ist begreiflich. Aber schließlich ist doch Diederich Hahn nicht die konservative Partei. Es gibt auch in ihr unzählige Elemente, die heraus möchten aus der politischen Konstellation, in die die letzte Zeit die konservative Partei gedrängt hat. Und es wäre wirklich eine dankbare Aufgabe gewesen, diesen Elementen den Rücken zu stärken, als auch ihnen zu bedeuten, daß eine Verständigung einzig und allein auf der Grundlage einer Wiederherstellung des Bülowschen Blocks möglich sei. Ein Sprung, der den Konservativen von heute auf morgen absolut unmöglich sein muß. Vielleicht wird aber schon die Praxis der kommenden Reichstagssession Herrn Bassermann Unrecht geben. Denn es ist kaum anzunehmen, daß sie nicht Gelegenheiten genug schaffen sollte, in denen doch wieder Konservative und Nationalliberale Hand in Hand gehen werden. Und es ist sogar dringend nötig, daß binnen Jahresfrist dieser Zustand des Streites im bürgerlichen Lager, wie er heute noch besteht und wie er uns schon genug des Schadens gebracht hat, einer versöhnlicheren Stimmung Platz macht. Für die Reichstagswahlen, die uns im Herbste 1911 bevorstehen, darf die Parole nicht lauten: Streit gegen rechts und links! Damit werden auch die Nationalliberalen, und gerade sie, nicht weit kommen. Schließlich ist doch die Sozialdemokratie der Feind, gegen den alle die Waffen kehren müssen. Und tun sie das nicht als Verbündete, so wird der Kampf von vornherein ein völlig verlorener sein."

Von sonstigen Reden seien im Auszuge noch die folgenden angeführt:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119101005-14/fragment/page=0001

Landtagsabgeordneter Schröder (Kassel) referierte über Mittelstandspolitik, ein Signal, daß auf dem Lande und in der Stadt die Nationalliberalen auf Stimmen aus dem Mittelstande rechnen. Er führte u. a. aus: Sämtliche bürgerliche Parteien sind dazu übergegangen, Mittelstandspolitik zu treiben und daß nur noch die Sozialdemokratie abseits stehe. Der Referent schilderte dann die Tätigkeit der nationalliberalen Partei für den Mittelstand in allen seinen Zweigen. Er ging aus von der Arbeit für den bäuerlichen Mittelstand, der vor allem unterstützt werden muß durch die Bekämpfung des Fideikommißwesens und durch die Förderung der Ansiedlung kleiner Bauern. Dann ging er über zu der Besprechung der Lage des Beamten-Mittelstandes und der großen und weiten Schichten der Privatbeamten. Auch die Verhältnisse der Detaillisten in ihrem Kampfe gegen die Warenhäuser zog Redner eingehend in den Kreis seiner Erörterungen und besprach dann ausführlich die Konsumvereine. Ein Verbot für die Beamten, Konsumvereinen anzugehören, ist nicht durchführbar, da es schon in Widerspruch steht mit dem Grundsatz der Verfassung, daß alle Preußen vor dem Gesetz gleich sind. Dagegen dürfen die Konsumvereine in steuerlicher Beziehung keine Begünstigung erfahren und dürfen von den Behörden durch kostenfreie oder billigere Hergabe von Dienstgebäuden nicht auf Kosten der kleinen Gewerbetreibenden gefördert werden. Als eine direkte Gefahr für den Staat sind die sozialdemokratischen Konsumvereine anzusehen, nicht nur wegen der großen Zahl ihrer Mitglieder sondern auch, weil die Sozialdemokratie zielbewußt diese Konsumvereine in ihren Dienst stellt. Das hat erst kürzlich der Internationale Sozialisten-Kongreß in Kopenhagen bestätigt. Die sozialistischen Arbeiterkonsumvereine sind also nicht nur eine schwere Gefahr für den Kleinhandel sondern eine schwere Gefahr für das gesamte Staatswesen. Wenn es auch keine direkten Mittel gibt, um hiergegen anzukämpfen, ist doch dringend zu empfehlen, daß man diese Gefahren nicht aus dem Auge läßt. Schließlich besprach der Redner die Lage des Hausbesitzerstandes schilderte die Tätigkeit der Baugenossenschaften und schloß mit einer eingehenden Schilderung der Lage des Handwerks. Hier kam er auch auf die Reichsversicherungsordnung zu sprechen, bei deren Verabschiedung im Reichstag die nationalliberale Partei zeigen müsse, daß sie die Interessen des Handwerkerstandes vertritt. Was aber helfen alle Mittel, die dem Mittelstand helfen sollen, wenn eine vollständig einseitige Wirtschaftspolitik den städtischen Mittelstand ungerecht belastet? Hier muß unsere Tätigkeit einsetzen und hier müssen wir unser Bestes hingeben für das Wohl des Mittelstandes. Denn der Mittelstand ist das beste und stärkste Bollwerk gegen die rote Flut, und wer für den Mittelstand kämpft, kämpft gleichzeitig gegen den Umsturz und arbeitet für das Wachsen, Blühen und Gedeihen unseres schönen Vaterlandes. (Stürm. Beifall.)

Reichstagsabg. Dr. Arning (Hannover): Wir sind alle hier Glieder des Mittelstandes und daher ist es ganz selbstverständlich, daß wir nach jeder Richtung für die Interessen des Mittelstandes eintreten. Neben dem Lehrerstand hat der Referent den Aerztestand vergessen, der notwendig hierher gehört und der auch zu uns gehört. Er gehört zu uns seiner Bildung, seiner Stellung und seinem Streben nach freier wissenschaftlicher Forschung wegen. Deshalb haben wir alle die Verpflichtung, auch für den Aerztestand zu sorgen. Wir müssen das vor allem deswegen tun, weil der Aerztestand gerade die Lasten der sozialen Gesetzgebung hat tragen müssen. Unter der Mitarbeit des Arztes an der sozialen Gesetzgebung ist das Durchschnittsleben der Bevölkerung um etliche Jahre verlängert worden, was Ihnen allen gewiß sehr angenehm sein wird. (Heiterkeit und Beifall.) Dieser Aerztestand steht nun vor einer großen Gefahr durch die Ausdehnung der sozialen Gesetzgebung. Damit wird den Aerzten die Möglichkeit des freien Erwerbs in erheblichem Maße genommen. Es besteht die Gefahr, daß die Aerzte sich nicht mehr in freiem Wettbewerb ernähren können. Wir müssen vielleicht dazu kommen, den Aerztestand zu verstaatlichen und die Aerzte zu Beamten zu machen. Das aber liegt nicht im Interesse des deutschen Volkes, sondern wäre eine kolossale Gefahr. Darunter würde vor allem die freie ärztliche Forschung leiden, und der Trieb, der heute in jedem Arzte sitzt, nämlich freiwillig Menschenliebe zu betätigen, würde vernichtet werden. Das gilt auch für die Zahnärzte und für die Apotheker. Alle diese Leute gehören ihrer Stellung nach zu uns und deshalb wollen wir dafür sorgen, daß diese Stände aus ihrer freien Stellung nicht herausgedrängt werden. (Lebhafter Beifall.)

Presse und Oberpräsident.

Der Bund deutscher Redakteure, dessen Vorsitzender der Chefredakteur der „Kreuzzeitung", Ministerialdirektor a. D. Hermes, ist, hat beim Minister des Innern eine Beschwerde wegen der bekannten Aeußerungen des pommerschen Oberpräsidenten, Freiherrn von Maltzahn über die Presse erhoben, und zwar hat Dr. Hermes die Beschwerde dem Minister von Dallwitz persönlich vorgetragen. Herr von Maltzahn führte bekanntlich in einer Rede zu Stolp i. P. die scharfe Kritik, die die Königsberger Kaiserrede in der Presse gefunden, darauf zurück, „daß das Gros unserer deutschen Zeitungen von jungen Leuten redigiert werde, die zum Teil noch nicht trocken hinter den Ohren seien". Der Minister hat die Ausführungen des Herrn Dr. Hermes wohlwollend zur Erwägung genommen, wie berichtet wird, aber erklärt, daß er sich seine Entscheidung bis nach Anhörung des Oberpräsidenten vorbehalten müsse. Infolge dessen ist unter dem 18. ds. eine schriftlich formulierte Beschwerde beim Ministerium des Innern eingereicht worden. Der Bescheid hierauf steht noch aus.

Der Riesenkampf in der Metall-Industrie scheint unvermeidlich.

* **Hamburg,** 3. Okt. In der heutigen Versammlung der Metallarbeiter, in der 5000 Personen anwesend waren, erstattete der Vorsitzende der Verwaltungsstelle Hamburg, Otto Franz, den Bericht über den bisherigen Verlauf der Bewegung und der Verhandlungen. Diese haben, so führte der Redner aus, kein Ergebnis gehabt. Die Vertreter der Metallarbeiter hätten den Vertretern der Metallindustrie erklärt, daß sie der Aussperrung mit Ruhe entgegensehen. Die Aussperrung wird am 8. Oktober, einem Sonnabend, beginnen. Es wurde von der Versammlung beschlossen, daß die zur Aussperrung kommenden 60 Prozent für die Dauer von 14 Tagen auf die Unterstützung verzichten. Die in Arbeit bleibenden 40 Prozent haben jede Woche einen Tagelohn an den Streikfonds abzuführen. Auf die Annahme von Unterstützung aus anderen Arbeiterverbänden wurde vorläufig verzichtet, da die Metallarbeiter der Ansicht sind, die nötigen Mittel selbst aufbringen zu können. Ferner verzichten die Angestellten und Beamten des Verbandes auf ein Monatsgehalt.

Haftentlassung des Leutnants Helm.

* **London,** 3. Okt. Leutnant Helm wurde einem Telegramm der Central News aus Winchester zufolge heute nachmittag um 2½ Uhr gegen Stellung der vom Polizeigericht auf 40,000 Mark bemessenen Bürgschaft, von denen er selbst die Hälfte, zwei englische Freunde je 10,000 Mark stellten, bis zu der gegen ihn anstehenden Hauptverhandlung auf freien Fuß gesetzt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 3. Oktober. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilen in Rominten. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

* **Königsberg,** 3. Okt. Reichstagsabgeordneter Amtsrat Arendt, konservativer Vertreter des Wahlkreises Königsberg 2 (Labiau-Wehlau), ist gestorben. — Der Verstorbene ist nicht zu verwechseln mit dem freikonservativen Abgeordneten Arendt (Mansfeld.)

* **Hamburg,** 3. Okt. Ein hünenhafter Neger verübte heute nachmittag gegen vier Uhr im Bureau des englischen Generalkonsulats ein Attentat auf den ersten englischen Vizekonsul Mstr. Oliver, den er mit einem Zimmermannsbeil wiederholt auf den Kopf und ins Gesicht schlug. Der Konsul wehrte sich verzweifelt, konnte aber den herkulisch gebauten Neger nicht überwinden, der immer wieder auf sein Opfer losschlug. Schließlich gelang es dem Konsul mit äußerster Kraft, aus den Händen des Negers zu entweichen, auf die Straße zu stürzen und Notsignale zu geben. Eine große Menschenmasse hielt den Neger, der immer noch auf sein von Blut überströmtes Opfer losschlagen wollte, nach langen Bemühungen fest, bis Schutzleute kamen und ihn verhafteten. Der Neger stieß unterwegs wilde Flüche gegen die Konsulatsbeamten aus und schleuderte das Beil in den Heeren-Grabenkanal. Der Konsul ist schwer am Kopfe verletzt.

* **Bautzen,** 2. Oktober. Gestern hat das neu gebildete Husaren-Regiment Nr. 20, gebildet aus Schwadronen zweier Husaren- und zweier Ulanen-Regimenter, sein neues Kasernement, einen großartigen Bau, bezogen. Im Offizier-Kasino fand eine besondere Festlichkeit statt.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 3. Okt. Der deutsche Reichsangehörige Schwer Tachauer in Haifa wurde in der Nähe der Kolonie hinterrücks durch Messerstiche schwer verletzt. Die vermummmten Täter sind entkommen. Die arabische „armelzeitung" erneuert ihre Hetzbarkeit gegen die Deutschen und den deutschen Konsul.

Lokales.

* Merseburg, 4. Oktober.

* **Von der Kgl. Regierung.** Die neue Geschäfts-Ordnung, welche den einzelnen Bezirks-Regierungen auf Grund der Verwaltungs-Reform von der Ministerial-Instanz zugegangen ist, ist bei der hiesigen Kgl. Regierung mit gestern zur Einführung gekommen. (Vergl. den Artikel an der Spitze der vorliegenden Nummer. Die Red.)

* **Militärisches.** Anläßlich der Beendigung der diesjährigen Herbstmanöver ist dem Leutnant im 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65 (Köln), Herrn Walter Naumann, der Kaiser-Degen verliehen worden. Diese seltene Auszeichnung erhält jeweils nur ein Offizier jedes Armeekorps, und dürfen wir derselben uns um so mehr mit freuen, als der Genannte ein Sohn unserer Stadt ist und hier das Gymnasium absolviert hat. Leutnant Naumann ist der Sohn der verwitweten Frau Rechnungsrat Naumann hier.

* **Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Land.** Hiermit möchten wir nochmals darauf hinweisen, daß übermorgen, Mittwoch, nachmittags um 4½ Uhr, im „Tivoli" die Mitglieder-Versammlung und im Anschluß hieran ein Vortrag der Freifrau v. Lilencron: „Wie unsere südwestafrikanischen Reiter etwas von ihrer Heimat erfuhren," stattfindet. Das auch für dieses Jahr wieder interessant gewählte Thema wird hoffentlich auch zahlreiche Nichtmitglieder veranlassen, dem Vortrage beizuwohnen.

* **Verein für Feuerbestattung.** Der Ausflug nach Leipzig am vorgestrigen Sonntag wies, wie bereits kurz mitgeteilt, eine sehr starke Beteiligung auf. Bei herrlichstem Wetter wurde der prächtige Südfriedhof besichtigt, worauf Herr Friedhofsinspektor Mönch in der westlichen Kapelle der imposanten, aus drei Kapellen mit Nebenräumen und umschließender Säulenhalle bestehender im romanischen Stil von Scharenberg erbauten Anlage, den etwa 300 Teilnehmern das Wissenswerteste über die Anlage im allgemeinen und über die Feuerbestattungsanlage im besondern mitteilte. Die Besichtigung der überaus stimmungsvollen, in Pflanzenschmuck und Kerzenglanz prangenden Hauptkapelle, über der sich ein mächtiger Glockenturm erhebt, gestaltete sich durch Harmoniumspiel (Herr v. Berlepsch, Leipzig) und den Vortrag einer Engel'schen Motette mit Harmoniumbegleitung („Sei getreu bis in den Tod", gesungen von Frau Dr. phil. Witte, Fräulein Käthe Gutbier und Herrn Dr. Witte) zu einer wunderschönen erhebenden Feier. Nach Vorführung der Versenkung des Katafalks sprach Herr Dr. phil. Witte den Leipziger Behörden den Dank der Vereine von Halle, Merseburg und Weißenfels aus und forderte die Anwesenden auf, die heute empfangenen Eindrücke weiter wirken zu lassen, zu Nutz und Frommen der Sache wie der Vereine. In dem ebenfalls prächtigen Vorraume vor den Oefen wurde darauf die Einführung des Sarkophages in den Ofen vorgeführt. Der Sarg steht auf einem niedrigen Wagen vor dem Ofen. Die schön verzierte Verkleidung der Ofentür schiebt sich geräuschlos auseinander, die Tür des Ofens hebt sich und der Wagen rollt automatisch in den Ofen, automatisch wird der Sarg dort abgesetzt, der Wagen rollt zurück, und Tür und Verkleidung schließen sich. Das Leipziger Krematorium ist das erste, das diese automatische Einrichtung hat, die als vorzügliche Neuerung sehr zu begrüßen ist. Nach Besichtigung des Kolumbariums, des prächtigen Urnenparkes und des imposanten Völkerschlachtdenkmals vereinigte ein frohes Mahl die Teilnehmer im Panorama-Restaurant, wobei noch einige Ansprachen gehalten wurden. Wir sind überzeugt, daß alle Teilnehmer die Heimreise in dem Bewußtsein angetreten haben, daß der Tag kein verlorener gewesen, und daß die Eindrücke, die sie von der schönsten aller Friedhofs- und Feuerbestattungsanlagen empfangen haben, unvergeßliche bleiben werden

* **Welkes Laub.** Welke Blätter sinken aus hohen Wipfeln zur Erde. Einmal tanzen sie sturmgepeitscht und regendurchnäßt daher, dann wieder rieseln sie in stiller, klarer Herbstluft lautlos zu Boden — goldgelb, rot und braun. Den Kindern macht es viel Vergnügen, die angehäuften Mengen welken Laubes, das so schön raschelt, zu durchlaufen. Uns erinnern die fallenden Blätter an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Auch an die unseres eigenen Lebens. Andererseits bietet die Natur im Herbstkleide auch einen herrlichen, erhabenen Anblick. Feierlich heben sich die dunkelgrünen Tannen aus dem mannigfachen Bunt des Laubwaldes hervor, zwischen dessen Zweigen die letzten, bereiften Marienfäden schweben. Kaum ein Vogellaut ist noch zu vernehmen; nur scheues Wild drängt sich knisternd durchs Gesträuch. Mildes Sonnenlicht läßt die Landschaft golden aufleuchten, als wollte es uns vergessen lassen, daß hinter der Farbenpracht des Herbstes der Tod lauert. Im Geiste überschauen wir den verflossenen Sommer. Was hat er uns an Freuden geschenkt? Was hat er uns an Leid gebracht? Aber wie dem auch sei, frisch hinein in den Sturm des Herbstes, ob auch welke Blätter uns umtanzen. Wir wollen uns durch die zum Schlummer sich niederlegende Natur wohl mahnen, nicht aber entmutigen lassen. Dann, nachdem wir die welken Blätter des Herbstes und die Schneeflocken des Winters durchwandert haben, winkt uns wieder die Zeit der Blütenflocken, in der wir uns doch freuen, den Kampf mit den Widerwärtigkeiten böser Zeit unverzagt aufgenommen und unermüdlich weitergeführt zu haben!

* **Postalisches.** Amtlich wird bekannt gemacht: Vom 1. Januar 1911 ab sind ebenso wie im innern Verkehr Deutschlands, auch im Verkehr mit dem Auslande zu den Paketen mit Nachnahme nur Paketadressen mit anhängender vom Absender vorzuschreibender Postanweisung zu verwenden. Derartige Formulare werden zum Preis von 5 Pf. für 10 Stück von Ende Dezember ab zum Verkauf bereit gehalten werden. Es ist gestattet, die Formulare durch die Privatindustrie herstellen zu lassen. Die nicht von der Post bezogenen Formulare müssen, worauf zur Vermeidung von Zurückweisungen durch die Postanstalten besonders hingewiesen wird, in Größe, Form und Vordruck, sowie in Stärke und Farbe des Papiers den amtlichen Formularen genau entsprechen. Musterformulare können in einigen Wochen bei den Postanstalten eingesehen und von Interessenten kostenlos bezogen werden.

* **Tivoli-Theater.** Heute, Dienstag, abend findet, wie bereits unlängst mitgeteilt, die Aufführung des dramatisierten Suttner'schen Romans: „Die Waffen nieder" durch das Beutler'sche Ensemble statt. Wir haben bereits kürzlich in dem Hinweise betont, daß die Rezensionen auswärtiger Blätter, die uns gedruckt im Auszuge vorgelegen haben, über die Leistungen des Beutler'schen Ensemble's sich sehr günstig äußern.

* **Vom Branntweinhandel.** Vollständig vergällter Branntwein darf vom 1. Oktober cr. ab im Kleinhandel nur in Behältnissen von 50, 20, 10, 5 und 1 Liter Raumgehalt feilgehalten werden, die mit einer Angabe des Alkoholgehalts und mit einem besonderen Verschluß derart versehen sind, daß der Inhalt des Verschlusses ohne Verletzung desselben nicht entnommen werden kann. Vergällter Branntwein mit weniger als 80% Gewicht-Stärke oder in unerlaubter Weise behandelt, darf nicht verkauft werden.

* **Getreidepreise.** Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer in Halle wurden in der Zeit vom 27. Sept. bis 3. Okt. tatsächlich erzielt in der Stadt Halle für 100 kg Weizen 19,00—19,60 Mk., Roggen 14,90—15,30 Mark, Gerste 16,00—19 Mk., Hafer 15 80—16,20 Mk., im Saalkreis für 100 kg Weizen 19,10—19,80 Mk, Roggen 14,60—15,20 Mark, Gerste 16,00—19 Mk., Hafer 15,00—16,00 Mark.

Provinz und Umgegend.

* **Eisleben,** 3. Oktober. Im Reichstagswahlkreise Mansfeld-Eisleben, wo nach dem vorjährigen großen Bergarbeiterstreik die Liberalen und die Sozialdemokraten eine bis dahin nicht gekannte Agitation entfalten, beschlossen die Sozialdemokraten den Zehn-Ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119101005-14/fragment/page=0002

bote-Hoffmann-Berlin als Kandidaten aufzustellen.

* **Wernigerode**, 3. Okt. Der Berliner Verlagsdirektor Dietze stürzte von dem Ilsestein herab und brach das Genick.

* **Rodden** (Kreis Merseburg), 1. Oktbr. Heute früh gegen 1/2 6 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte im Hause des Gastwirts Poetzsch, und zwar stand das Bett in der Mägdekammer in Flammen. Den vereinten Bemühungen der herzugeeilten Nachbarn gelang es, das Feuer zu löschen, ehe es größeren Umfang annahm, so daß nur das Bett und einige Sachen verbrannten. Die aus den Nachbarorten herbeigerufene Hilfe brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Zur Stelle waren außer der Ortsspritze die Pissener und Günthersdorfer Spritzenmannschaften und die Altranstädter Feuerwehr. — In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag voriger Woche wurde bei demselben Gastwirt Poetzsch ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Dieben fielen mehrere Hundert Zigarren, Kleidungsstücke, Cigarren und etwas Geld zur Beute.

* **Staßfurt**, 30. Sept. Bergrat Grätzner, der frühere Generaldirektor des Kalisyndikats wird in den Staatsdienst zurücktreten und in einem Ressort des Handelsministeriums tätig sein.

* **Straßberg** i. Harz, 3. Okt. Die bereits gemeldete Explosion in Silberhütte ging von der Patronenpresse aus, an der die Arbeiter Gille und Meister beschäftigt waren. M. war im Begriff, eine Anzahl Patronen aus der Presse zu nehmen, da bemerkte er ein kleines Flämmchen, gleich darauf krachte es aber schon. Die Patronen, welche M. in der Hand hatte, explodierten ebenfalls und rissen ihm die ganze Haut von der Hand, welche nachher von anderen Arbeitern gefunden wurde. Von hier aus schlug die Flamme noch in zwei andere Arbeitsräume, wo sich je ein Walzengang befindet, welche sofort explodierten. M. war durch die furchtbaren Brandwunden gleich besinnungslos, während G. und die übrigen Arbeiter noch bei vollem Bewußtsein waren. Die Explosion war so furchtbar, daß man die Dächer erst später auf der nahen Silberhütte zerstreut wiederfand. Noch am selben Abend wurden die zwei leicht Verletzten mittels Automobils nach Halle und die drei schwer Verletzten mittels Wagens nach Quedlinburg gebracht. Die drei Schwerverletzten K. Gille-Straßberg, Meister-Harzgerode und Köhler-Dankerode starben bereits auf dem Wege nach Quedlinburg. Letzterer hatte sich erst vor drei Wochen wieder verheiratet und war Vater von zehn unversorgten Kindern. Am Freitag und Sonnabend waren eine Anzahl Arbeiter infolge des Schreckens im sog. Oberwerk nicht angefahren.

* **Magdeburg**, 3. Okt. Wie wir erfahren, ist der nationalliberale Landtagsabgeordnete Kammergerichtsrat Schiffer zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt worden. Infolgedessen wird Herr Schiffer sich in seinem Wahlkreis (4. Magdeburg) einer Neuwahl unterziehen müssen, bei der ihm zweifellos das Mandat wieder übertragen werden wird, da die Wahlmänner dieselben wie 1908 sind.

* **Schleuditz**, 3 Oktober. Hier wurde die von der Knappschaftsberufsgenossenschaft errichtete Heilanstalt in Gegenwart der Behörden eingeweiht. Die Anstalt erhielt den Namen Bergmannswohl.

* **Naumburg**, 3. Okt. Auf dem Gutshof Berg-Linde wurde heute vormittag von einem Leipziger Automobil das dreijährige Kind eines Gutsarbeiters überfahren und getötet. Den Chauffeur trifft keine Schuld; das Kind war in das Automobil hineingelaufen.

Die Dynamitexplosion in Los Angelos.

* **London**, 3. Oktober. Aus San Francisco werden über die Explosionskatastrophe, durch die das Bureau der „Times", des führenden Blattes in Los Angelos, in die Luft gesprengt wurde, folgende Einzelheiten gemeldet: Gerade als die Pressen in Bewegung gesetzt wurden, erfolgten drei schwere Explosionen kurz hintereinander. Eine Anzahl Redakteure und Setzer waren noch in dem Gebäude anwesend, zusammen 100 Personen. Hiervon werden bisher 50 vermißt, und man fürchtet, daß die Verluste an Menschenleben sehr groß sind. Die meisten Toten und Verwundeten befanden sich im Setzersaal, der genau über dem Fleck lag, auf dem die Explosion stattfand. Die Szene, die folgte, war unbeschreiblich. Gleich nach der ersten und schwersten Explosion, die einen großen Teil des Gebäudes in Trümmer legte, sah man viele Männer darin wild an die Fenster stürzen und Anstalten machen, hinauszuspringen. Einige sprangen tatsächlich hinab, doch ehe die anderen ihrem Beispiele folgen oder sich über die Treppen hinab retten konnten, ertönten zwei weitere Explosionen kurz hintereinander, worauf das dreistöckige Gebäude krachend niederstürzte und die Opfer unter den Trümmern des Mauerwerks und der Maschinerie begrub. Die ganze Stadt wurde durch das Krachen der Explosionen aus dem Schlafe geweckt und Tausende eilten in wilder Hast nach dem Schauplatz der Katastrophe. Unter den Trümmern brach sofort Feuer aus, und die Rettung der darunter begrabenen Verletzten war mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Den angestrengtesten Bemühungen gelang es, ungefähr ein Dutzend Schwerverletzte zu befreien, während viele andere Verletzte selbst aus den Trümmern herausgelangten. Bisher wurden nur wenige Leichen geborgen, doch schätzt man nach abgehaltener Musterung die Toten auf zwanzig. Unter ihnen befindet sich der stellvertretende Chefredakteur Crane. Er fand nach der Explosion seinen Ausweg über die Treppe abgeschnitten, sprang aus dem Fenster im dritten Stock und fiel an dem Netz der Feuerwehr vorbei auf das Trottoir. Sein Tod trat fast sofort ein. Drei weitere Redakteure befinden sich unter den Verletzten, deren Gesamtzahl auf mindestens dreißig geschätzt wird. Das Verbrechen wird den Gewerkvereinen zugeschrieben, deren erbitterte Gegnerin die „Times" seit Jahren war. Es wurde nämlich zu gleicher Zeit auch ein Versuch gemacht ein Zweigbureau der „Times" in die Luft zu sprengen. Er mißlang, und die „Times" wird von heute an zeitweilig dort gedruckt werden. Wenige Stunden nach der Explosion im Hauptgebäude der „Times" fand man eine Bombe vor dem Hause des Eigentümers des Blattes, später noch eine weitere Bombe im Souterrain des Hauses von Mr. Zeehandelaar, dem Sekretär der Vereinigung von Kaufleuten und Fabrikanten.

Gerichtszeitung.

* **Halle**, 3. Okt. Der 23jährige Arbeiter Friedrich Schenck von hier mißhandelte eines Nachts auf der Straße in angetrunkenem Zustande seine 19jährige Frau Auguste, die ihn zur Heimkehr bewegen wollte. Er schlug sie in roherster Weise mit Fäusten, warf sie zur Erde und trat sie mit Füßen. Nach dem Zeugnis eines Feuerwehrmannes war sein Benehmen „nicht mehr menschlich". Infolge des Klagegeschreis der Frau und des Schimpfens des Mannes eilten viele Leute aus ihren Betten an die Fenster und nahmen an der brutalen Szene großes Aergernis. Ein Polizeibeamter verhaftete Schenck, fand aber Widerstand, und zwar merkwürdigerweise auch seitens der eben noch so roh behandelten Frau. Diese suchte, gemeinsam mit Schencks Schwester Emma, ihren liebevollen Gatten wiederholt vom Arme des Beamten loszureißen, trotz bessen energischer Verwarnung, sie werde sich, wenn sie ihn noch weiter belästige, der versuchten Gefangenenbefreiung schuldig machen. Schenck ist schon mehrfach vorbestraft. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wurde er vom Schöffengericht zu zwei Wochen Gefängnis und wegen Verübung groben Unfugs zu zwei Tagen Haft verurteilt. Die laut heulende Frau und seine Schwester mußten Gefängnisstrafen von je einem Tage über sich ergehen lassen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 3. Okt. In seiner Wohnung in der Bendlerstraße schoß sich der 51jährige Kaufmann Julius F. aus einer Browningpistole eine Kugel in die rechte Schläfe. Ein von Angehörigen herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Bedeutende Geldverluste hatten ihn zu dem letzten Schritt getrieben. — So lautet der Polizeibericht. Hinter diesen Worten verbirgt sich eine erschütternde Tragödie. Der Mann, um den es sich hier handelt, war eine Persönlichkeit, die in dem industriellen Leben Berlins ehemals eine recht bedeutende Rolle spielt; sein Name ist Julius Freudenstein. Er starb in der von ihm und seiner Familie allein bewohnten eleganten Villa im vornehmsten, alten Westen Berlins, Bendlerstraße 4. Freudenstein war vor Jahren Gesellschafter bei der Feldbahnenfirma Orenstein u. Koppel. Hier schied er aus, um ein ähnliches Unternehmen unter der Firma Stahlbahnwerke Freudenstein mit dem Sitze Berlin, zu gründen. Das Geschäft florierte nicht, und so sah sich Freudenstein gezwungen, sein Unternehmen aufzugeben, und es wurde der erstgenannten Firma einverleibt. Nun versuchte es Freudenstein mit großen Terrainspekulationsgeschäften; aber auch hier war ihm das Glück nicht hold. Enorme Verluste richteten den Mann finanziell und physisch vollkommen zugrunde, und so griff er jetzt zum letzten Mittel, indem er seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitete.

* **Berlin**, 3. Oktober. Die Erzieherin Emma Miguel aus Frankreich war seit längerer Zeit bei der Fürstin Pleß gemeinschaftlich mit einer Engländerin zur Erziehung der beiden ältesten fürstlichen Kinder in Stellung. In den letzten Wochen fühlte sie sich zurückgesetzt und beschloß deshalb, aus gekränktem Ehrgeiz sich das Leben zu nehmen. Am 25 v. M. verschwand Fräulein Miguel aus der jetzigen Wohnung der Fürstin auf dem Jungfernsteg 11 zu Groß-Lichterfelde und ertränkte sich im Teltow-Kanal. Erst gestern nachmittag wurde die Leiche der jungen Dame zwischen der Bäcke- und Giesensdorfer Brücke aus dem Kanal gelandet. Nach der amtlichen Rekognition wurde die Leiche nach dem Groß-Lichterfelde Friedhofe gebracht. — Nachschrift: Die Dame hat sich aus Liebesgram getötet; sie liebte einen Herrn der Berliner Gesellschaft.

* **Mailand**, 3. Okt. Der Mailänder Polizei ist es gelungen, ein internationales Hochstaplerpaar in dem Spanier José Oehoa und seiner Maitresse zu verhaften. Beide werden der französischen Behörde ausgeliefert, um sich wegen eines Gelddiebstahls von 200,000 Fr. in Cannes zu verantworten. Ein englischer Bankier war dabei ihr Opfer. Frankreich wird das Diebespaar dann an Deutschland ausliefern, wo es in Baden-Baden dem Schwiegersohn Rothschilds, Mr. Ephrussy 200,000 Mark gestohlen haben soll.

* **Greifswald**, 3. Okt. In der letzten Nacht ist der in der Marienstraße in Greifswald wohnende Fischhändler Held von einer unbekannten Person überfallen und erstochen worden. Man glaubt, daß ein kürzlich aus dem Gefängnis zu Greifswald entlassener Sträfling der Täter ist. Es gelang schließlich, die Täter in Anklam zu verhaften. Es handelt sich um die drei Personen Meyer, Jager und Albrecht. Meyer, der als eigentlicher Täter in Betracht kommt, hat ein teilweises Geständnis abgelegt. Die drei Verhafteten wurden in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Die Leiche Helds weist sieben Stiche auf.

* **Leipzig**, 2. Okt. Bei herrlichstem Wetter gelangte heute auf dem hiesigen Sportplatz in Gegenwart von 12,000 Zuschauern der große Preis von Europa (100 Kilometer-Radfahren) zum Austrag. Der Sieger Guignard-Paris, der nach kurzem Positionskampfe das ganze Rennen hindurch führte, stellte mit der Zeit von 1 Std. 14 Min. 42 2/5 Sek. einen neuen deutschen Wettfahrrekord auf. Theile-Berlin lag während des ganzen Rennens 1/2 Runde hinter Guignard, bis er in den letzten 5 Runden durch einen hervorragenden Spurt bis auf 10 Meter an den Sieger herankam. 3. Walthour-Amerika. 4. Dickentmann-Amsterdam. Beide Sieger wurden bei der Ehrenrunde von dem Publikum stürmisch begrüßt. Das Fliegerrennen gewann Schürmann vor Wegener und Schwab. Im Vorgaberennen siegte Lorenz vor Rudel und Lüdecke.

* **New York**, 3. Okt. Gestern trug sich in der Hudson-Bai ein Bootsunglück zu. In einer amtlichen Erklärung wird die Zahl der ertrunkenen Matrosen auf 29 geschätzt. Es besteht aber die Möglichkeit, daß sich 18 andere Matrosen, die noch vermißt werden, ebenfalls in dem Dampfboot befanden.

* **Berlin**, 3. Okt. Ein aufregender Vorgang hat sich auf dem Müggelsee abgespielt. Bei einem Bootsverleiher hatte sich ein unbekannter etwa 30jähriger Mann ein Ruderboot gemietet. Er fuhr auf dem Fahrzeug etwa hundert Meter in den See hinaus, als plötzlich ein Schuß krachte. Am Rande des Bootes stehend hatte sich der Ruderer eine Revolverkugel in die Brust gejagt. Der Lebensmüde stürzte nun vornüber in den See hinein und verschwand in der Tiefe.

Kleines Feuilleton.

* **Eindringling in Frauenkleidern.** Der 19jährige Kaufmann Julius Eichbaum aus Großlichterfelde, der erst kürzlich in eleganter Damentoilette in das Palais des Kronprinzen einzudringen versuchte, ist abermals in Frauenkleidern in Berlin verhaftet worden. Ein Kriminalbeamter sah ihn am Sonnabend in einer Konditorei und verhaftete ihn dort. Auf dem Polizeibureau gab Julius Eichbaum ohne weiteres zu, daß er derselbe sei, der schon damals verhaftet worden war. Die Aerzte haben festgestellt, daß er geistig unzurechnungsfähig ist.

* **Pariser Apachengreuel.** Aus Paris, 1. Oktober, wird berichtet: Zwei Burschen, der 17jährige Tissier und der 19jährige Demaret, locken einen Kassenboten der Société Générale, André, gestern mittels eines fingierten Wechsels in die Wohnung des ersteren, ermordeten ihn daselbst in der grausamsten Weise und beraubten ihn der von ihm bereits einkassierten bedeutenden Beträge. Der Leichnam wurde erst heute vormittag entdeckt. Die Mörder wurden Sonntag morgen in einem Hotel des Madeleine-Boulevard verhaftet. Von den geraubten 4000 Francs wurden nur noch etwa 1200 vorgefunden; beide sind geständig.

Säuglinge sollen nur schreien, wenn sie hungrig oder naß sind. Anhaltendes Schreien findet sich meistens bei Stuhlverstopfung, welche durch die Ernährung mit „Kufeke" mit oder ohne Milch verhütet wird. „Kufeke" macht die Milch leichter verdaulich und erhöht durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen und ihren Nährwert.

Tivoli.

Donnerstag, den 6. Oktober, abends 8 1/4 Uhr:

Grosses Antrittskonzert

(Streichmusik)

ausgeführt vom hiesigen Stadtorchester unter persönlicher Leitung des neuen Dirigenten

Emil Horschler, Königl. Musikdirigent.

Entré à Person 40 Pf. (2126

Am **Mittwoch, den 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr,** findet im Anschluß an unsere Mitgliederversammlung **im Tivoli** ein **Vortrag** von Freifrau Ada v. Liliencron statt: (2112

„Wie unsere südwestafrikanischen Reiter etwas von ihrer Heimat erfuhren."

Eintritt 2 M., 1 M., 0,50 M. Für die beiden letzteren Plätze werden Familienkarten, gültig für 3 Personen zu 2 M. und 1 M. ausgegeben. Billetverkauf bei Herrn Stollberg und an der Kasse.

Nach dem Vortrag ist Gelegenheit zu Erfrischungen geboten.

Vaterländischer Frauen-Verein für Merseburg-Land.

Die Vorsitzende. Gräfin d'Haussonville.

Verein für Heimatkunde.

Von der Einladung des Vaterländischen Frauenvereins **zum Vortrage der Freifrau v. Liliencron, Mittwoch Nachmittag 5 Uhr im Tivoli,** setzen wir unsere Mitglieder hierdurch in Kenntnis und bitten um rege Beteiligung.

2133) **Der Vorstand.**

Ich bin beauftragt,

M. 500.000.—

in Posten nicht unter M. 20.000.— auf Acker-Hypotheken evtl. auch zweitstellig zu vergeben. (2130

B. J. Baer,

Bankgeschäft,

Halle a. S., Leipzigerstr. 30.

60.000.– Mk.

auf Ackerhypothek sofort zu verleihen evtl. in zwei Posten.

Sofortige Gesuche **sub A. Z. 133 an Rudolf Mosse, Magdeburg.** (2131

Zeit, Geld und Arbeit spart, wer

MAGGI's Würze verwendet. Man beachte bei jedem Originalfläschchen die gepackte Anweisung.

Bestens empfohlen von (2125

Oskar Leberl, Burgstr. 16.

Die Agentur

der Aachener & Münchener Feuer-Vers.-Gesellschaft,
„ Union, Allgemeine Deutsche Hagel-Vers.-Gesellsch.,
„ Preussischen Renten-Vers.-Anstalt, Berlin,

befindet sich von jetzt ab **Markt 13 I.**

M. Witte.

Künstliche Zähne,

Plomben etc.

in tadelloser Ausführung

Schonende Behandlung.

Spezialität:

Zahnziehen fast schmerzlos.

Willy Muder.

Merseburg, Markt 19.

Inh.: **Hubert Totzke.**

Germanische

Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfische, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krähmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119101005-14/fragment/page=0003

P. P.

Nach Fertigstellung des Umbaues verlege ich mein Geschäft zurück, in die seit Jahren schon innegehabten, nunmehr **bedeutend vergrösserten Lokalitäten**

Kl. Ritterstrasse Nr. 4.

Ich bin nunmehr in der angenehmen Lage, mit **umfangreicherer Auswahl,** wie bisher, in **allen von mir geführten Artikeln** zu dienen und bitte, indem ich gleichzeitig für das mir bisher in so reichem Masse geschenkte Vertrauen danke, um fernere Erhaltung desselben.

Hochachtungsvoll (2128

Merseburg,
1. Oktober 1910.

H. C. Weddy-Pönicke.

Kl. Ritterstr. Nr. 4.

5% Rabatt

Ueber 1000 Filialen!

Kaiser's Kakao

garantiert rein und leicht löslich,

billig, nahrhaft,
bekömmlich, wohlschmeckend

Mk. 1.00 bis Mk. 2.40 das Pfund

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Fabriken in Viersen, Dülken, Spandau, Breslau, Heilbronn, Basel.

Ueber 1000 Filialen!

Filiale in

Merseburg, Gotthardtstrasse 28. 2124)

Mitteldeutsche Privat-Bank,

Aktiengesellschaft
Kapital incl. Reserven 55 Millionen.

Die Zweigniederlassung Merseburg

eröffnet Geschäftsleuten und Privaten laufende Conten für
— **Depositen und Scheckverkehr** —
besorgt den
An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie deren Aufbewahrung und Verwaltung, Couponseinziehung und Verlosungskontrolle. Mündelsichere Papiere stets vorrätig. Beschaffung und Unterbringung von Hypotheken. Die in unserem Bankgebäude befindlichen
Stahlkammern
stehen unter eigenem Verschluss der Mieter und eignen sich zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Urkunden, Schmucksachen. Vermietung der Schrankfächer erfolgt je nach Wunsch in drei Grössen:

I. Grösse M. 20,— pro Jahr
II. Grösse M. 10,— pro Jahr
III. Grösse M. 5,— pro Jahr. (2109

Diese Menge Gerstenmalz

gehört zur Herstellung eines halben Liters

Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde.

☛ Köstritzer Schwarzbier, das einen geringen Alkoholgehalt hat, darf nicht mit den obergärigen, künstlich versüssten Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckerzusatz veranlasst wird.

Achten Sie darauf, dass jede Flasche ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen trägt, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein. — **Hauptverlag: Bernhard Oeltschner, Bier-Gross-Handlung, Merseburg und Mücheln, Carl Schmidt, Unter-altenburg, A. Welzel, Domplatz.**

Lichtbad Helios

Merseburg.
Weißenfelserstr. 9. Telefon 320.
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatismus, Ischias, Gicht, Influenza, Asthma, Luftröhrenkatarrh, Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleid. Täglich, auch für Damen offen Sonntag 8—1 Uhr.

Wo kaufen Sie fortwährend prima hausschlachtene Wurstwaren?
Nur bei **H. Lehmann,** Viktualienhandlung. Dammstr. 4. Jeden Donnerstag Schlachtefest.

H. Schnee Nachfl.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.

Pferde zum Schlachten
kauft jederzeit und zahlt höchste Preise
R. Thurm, Halle a. S.,
Inh. **Johannes Thurm,**
Glauchaerstr. 79. — Telephon 518.

Uhren, Ketten, Goldwaren u. optische Artikel
in großer Auswahl.
Paul Nitz, Merseburg,
Ober-Burgstraße 6.

Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**
Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebessicherer Tresoranlage.
353) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.**

Welt-Panorama.

Herzog-Christian.
Sicilien,
Messina vor und nach dem großen Erdbeben.
Die neuesten Natur-Aufnahmen.

Rohrkörbe aus ganzen Rohrstangen gearbeitet sind billigste für jeden Wirtschaftsbetrieb, 3mal länger haltbar als Weidenkörbe; dabei leicht und ansehnlich. Kaufe direkt von Rohrkorbfabrik
Julius Tretbar in Grimma

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, 5. Oktbr., abds. 7½ Uhr: **Die geschiedene Frau.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119101005-14/fragment/page=0004